

DAS PFARRBLATT

VILLACH
SANKT JAKOB

Ausgabe 01/26 | Jänner – März 2026



Wie Religion für Krisen taugt

In einer Welt, die immer komplizierter wird und von Gegensätzen geprägt ist, zeigt sich, worauf wir unsere Hoffnung richten und welche Stärke der Glaube, besonders das Christentum, geben kann.

Heute erleben wir eine neue politische Kultur, die sich stark auf Resonanz in den sozialen Medien stützt und häufig gezielt solche Resonanzräume erzeugt. Damit verbindet sich eine religiöse Kultur, die sich eng an diese politische Welt anschließt und eine Gegenbewegung zum Liberalismus früherer Jahrzehnte darstellt. So feiern etwa Bewegungen wie Exodus90 ein fröhliches Comeback: Ein Programm, in dem der „Mann“ in 90 Tagen zu einer neuen Freiheit finden und Ostern „als echter Mann“ neu erleben soll, mit kalten Duschen, festgelegten Fastenzeiten und intensiven Gebetsphasen.

Im Gegensatz dazu wäre ein Glaube gefragt, der sich in einem aufgeschlossenen Verhältnis zur Zeit setzt, ohne aber dem Zeitgeist zu verfallen. Ohne dass man Wunderorte wie Medjugorje braucht. Ohne dass man sich in geschlossenen Zirkeln verschanzt und sich, wie die Pharisäer vor 2.000 Jahren, von einer abschätzigen Haltung anderer führen lässt, die die eigene Angst vor dem Fremden gut kaschiert.

Ich halte Papst Leo XIV. für eine enorm wichtige Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, weil er keine Events braucht, für einen redlichen und gut überlegten Glauben steht und weil er eine Synodalität befürwortet, die im echten Hinhören zu einer Hoffnung findet, welche die Zukunft trägt: „Lasst uns dafür sorgen, dass unsere Herzen nicht schwer werden, dass sie nicht von egoistischen Interessen und materiellen Sorgen eingenommen sind, sondern wachsam und aufmerksam für andere, für diejenigen, die in Not sind; dass sie bereit sind, das Liebeslied Gottes zu hören, das Jesus Christus ist“, meint Papst Leo XIV.

Möge das neue Jahr unsere Herzen leicht und offen halten und uns zugleich mit Freude, Mut und innerem Frieden erfüllen, damit wir Liebe und Hoffnung weiterschenken können, wünscht

Ihr Stadthauptpfarrer



Impressum & Kontakt

Medieninhaber, Herausgeber, redaktionelle Verantwortung:
Pfarramt Villach-St. Jakob, Pfarrer Dr. Richard Pirker
9500 Villach, Oberer Kirchenplatz 8
Chefredaktion & Layout: Prof. Oswald M. Klotz
Fotos: Pfarre (wenn nicht anders angegeben)
Verlag & Druck:
Santicum Medien GmbH, Kasemannhuberstraße 2, 9500 Villach

Glaube und Hoffnung

Wie doch die Zeit vergeht! Kaum hat das Jahr 2025 begonnen, ist es auch schon wieder zu Ende gegangen – so kommt es wenigstens mir vor. Aber wenn wir zurückblicken, dann sehen wir, dass allein im letzten Quartal so viel Wunderbares passiert ist. Unsere Pfarrkirche war nicht nur wie eh und je ein unerschütterlicher Ort des Glaubens und der geistigen Erbauung, sie war auch ein Ort der Kunst und der Musik wie schon lange nicht mehr. So waren vor allem mehrmals der „Carinthische Sommer“ und wichtige Chöre unserer Heimat bei uns zu Gast. Es gab Dichterlesungen und Gastprediger, die zum Nachdenken anregten. Darauf blicken wir mit einigem Stolz zurück. Die Rubrik „Aus dem Pfarrleben“ legt Zeugnis davon ab.



Jetzt hat ein neues Jahr begonnen, zu dem wir Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, alles Gute wünschen und in das wir, trotz aller Widrigkeiten des Lebens, trotz wirtschaftlicher Probleme für viele von uns, trotz eines mörderischen Krieges beinahe vor unserer Haustüre, mit Zuversicht und Glauben an das Gute im Menschen, in uns, hineingehen wollen.

Das Thema Glauben spielt in wichtigen Beiträgen in dieser Ausgabe des Pfarrbriefes eine große Rolle. Der Glaube an Jenseits und Unsterblichkeit ist doch ein Thema, über das man reden sollte. Stadthauptpfarrer Dr. Richard Pirker geht dieser Thematik tief schürfend auf den Grund.

Bei vielen Gläubigen und in vielen Familien herrscht seit kurzem Unsicherheit, wie man die Gottesmutter in sein Glaubensgebäude einordnen soll. Für viele Menschen ist Maria im Laufe der Zeit zu einer Art Nebengöttin neben Jesus geworden. Hier hat nun der Vatikan endlich Klarheit geschaffen. Stadthauptpfarrer Pirker erläutert die neue, verbindliche Sichtweise der katholischen Kirche auf Maria.

Wir erleben jetzt Wochen in diesem ersten Quartal 2026, in denen wir mit Zuversicht auf Ostern zugehen sollten. Das wünsche ich mir für mich und für Sie, liebe Leserin, lieber Leser.

Ihr

Oswald Klotz
Chefredakteur

P.S.: Zum Titelbild: Es stellt symbolisch dar, wie die katholische Kirche – versinnbildlicht durch den Säulengang von Gian Lorenzo Bernini vor dem Petersdom in Rom – die Erde schützend umfängt (Mit KI erstellt).

Was die Welt zusammenhält. Eine christliche Bestandsaufnahme zur gegenwärtigen Zeit

Unsere Gegenwart gleicht einem Experimentierfeld für Sinnsuche in einer rasant technisch-digitalen Entwicklung. Wir erleben Globalisierung durch immer stärkere digitale Vernetzung, einen weltweit wahrnehmbaren Klimawandel, technologische Beschleunigung (mit Experimenten am menschlichen Körper und an selbstständig agierenden Robotern) und geopolitische Krisen mit neuen Machtblöcken. Von Dr. Richard Pirker.

Dadurch wird das Selbstverständnis der Menschheit radikal verändert. Die Kräfte, die Gesellschaften einst zusammenhielten wie Religion, Nation und Familie, wirken zunehmend fragil oder werden von Politik und Wirtschaft instrumentalisiert. Was also hält die Welt noch zusammen? Wer diese Frage theologisch stellt, erkennt darin mehr als eine soziologische Diagnose. Es geht um die spirituelle Sinnsuche und um die Substanz unserer Moderne.

Der Schweizer Soziologe Franz-Xaver Kaufmann sprach bereits in den 1980er-Jahren von einem „Funktionsverlust des Religiösen bei gleichzeitiger Suche nach Sinn“. Gesellschaftliche Systeme funktionieren effizient, verlieren aber ihr moralisches Zentrum.

Der Glaube, so Kaufmann, bleibt dabei nicht überflüssig, sondern „wird zum kritischen Gedächtnis einer Gesellschaft, die ihre Maßstäbe vergisst“. Der christliche Blick deutet diesen Befund nicht pessimistisch, sondern prophetisch: Wo Strukturen zerfallen, wächst die Chance auf neue geistige Verbundenheit.

1. Fragmentierte Welt – zerbrochene Bezüge

In der „Gesellschaft der Angst“ beschreibt der deutsche Soziologe Heinz Bude eine stille Krise des Zusammenhalts: Menschen fühlen sich überfordert von Komplexität und Unsicherheit. Angst ersetzt Vertrauen, Konkurrenz die Solidarität. Hier eröffnet das christliche Menschenbild eine Alternative: Der Mensch ist nicht primär Akteur, sondern Geschöpf, eingebettet in eine Beziehung zu Gott und Mitmenschen. „Nicht der Markt, sondern die Gnade stiftet Gemeinschaft“,

könnte man verkürzt sagen. Der christliche Glaube widerspricht der Logik der Angst, indem er Beziehung vor Leistung stellt.

2. Die kirchliche Krise als Spiegel der Welt

Der deutsche Theologe Michael Ebertz sieht in der „Erosion kirchlicher Plausibilitätsstrukturen“ weniger den Zusammenbruch des Glaubens, sondern vielmehr dessen Ent-Sozialisierung. Die Kirche verliert, was sie einst verband:

sichtbare Gemeinschaft, gelebte Rituale und eine gemeinsame Deutung der Wirklichkeit. Doch gerade aus dieser Schwäche wächst neue Authentizität.

Eine machtlose Kirche kann Zeugin werden – nicht durch Autorität, sondern durch Glaubwürdigkeit. In dieser paradoxen Bewegung zeigt sich das Evangelium in seiner reinsten Form: Machtverzicht als Bindekraft.

3. Kommunikation statt Konsens

Armin Nassehi, Lehrstuhlinhaber für Allgemeine Soziologie und Gesellschaftstheorie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, beschreibt die Moderne als „Gesellschaft des Wissens über sich selbst“. Alles wird reflektiert, aber nichts mehr geglaubt. Der soziale Kitt entsteht nicht aus gemeinsamer Überzeugung, sondern aus Kommunikation. Aus christlicher Sicht ist das ambivalent: Sprache kann verbinden, aber auch Trennung vertiefen. Das Wort Gottes steht quer zu diesem ständigen Diskursstrom, denn es stiftet Beziehung, ohne Konsens zu erzwingen. So erinnert der Glaube daran, dass Wahrheit nicht verhandelbar ist,

Fortsetzung auf S. 4



Vatikan setzt überzogener Marienfrömmigkeit Grenzen

Ein neues vatikanisches Dokument mit der etwas sperrigen Überschrift „Lehrmäßige Note zu einigen marianischen Titeln, die sich auf das Mitwirken Marias am Heilsweg beziehen“ klärt die Rolle der Mutter Jesu im Heilswerk, wie also Maria im gesamten Glaubenskosmos zu verstehen ist.

Das Papier macht eines deutlich: Maria wird nicht „neben“ Christus verehrt, konstatiert der Wiener Dogmatikprofessor Jan-Heiner Tück in seiner Erklärung. Das ist ein wichtiges ökumenisches Signal.

Das vatikanische Dokument widmet sich der Frage, wie die Balance zwischen der einzigartigen Mittlerschaft Christi und dem Mitwirken Mariens am Heilswerk gewahrt werden kann. Es weist jene Vorstellungen zurück, die Maria in der Heils geschichte eine Bedeutung zuschreiben, welche die Stellung Christi antastet oder relativiert, was von protestantischer Seite immer wieder kritisiert wird.

Der Titel „Miterlöserin – Co-Redemptrix“ wird unter Verweis auf das Zweite Vatikanische Konzil und Aussagen von Kardinal Joseph Ratzinger klar abgelehnt. „Der Erlöser ist einer allein. Und dieser Titel ver-



Marienstatue in Medjugorje

Fortsetzung von S. 3: Was die Welt zusammenhält

aber immer relational vermittelt wird.

4. Die Liebe als bleibender Grund

„Gott ist Liebe“ (1 Joh 4,8). Diese biblische Setzung bleibt der Angelpunkt jeder Antwort auf die Frage nach dem Zusammenhalt der Welt. Denn die Liebe kann das leisten, was Institutionen und Systeme nicht leisten können: Sie stellt Beziehung über Berechnung und Zuwendung über Nutzen. Papst Franziskus schrieb in „Fratelli tutti“, dass der Mensch „nicht aus sich selbst heraus existieren kann“. Die Liebe ist daher nicht Gefühl, sondern ontologische Struktur – sie erhält die Welt in ihrem Sein.

5. Hoffnung als soziale Energie

Christliche Hoffnung ist keine Verträstung, sondern Handlungsprinzip. Sie verwandelt Ohnmacht in Verantwortung. Der Glaube an die Verheißung Gottes, „dass

doppelt sich nicht“ (Papst Franziskus). Der zweite Titel Mittlerin – mediatrix“ wird dann akzeptiert, wenn klar ist, dass Maria als Mittlerin zum Mittler und ihre Mitwirkung der Mittlerschaft Christi untergeordnet ist.

Damit ist „Maria aus Nazareth“ in ihrer jüdischen Tradition besonders hervorgehoben, die Jesus darin sozialisiert hat und zugleich als „Jungfrau Israels“ (Augustinus) auf die besondere Gnade des Einwirkens Gottes hinweist, wodurch Jesus von Nazareth wirklich Mensch war und nicht nur einen Scheinleib hatte (wie es die zeitgeistigen Strömungen damals sehen wollten).

Ein wichtiges und notwendiges Lehrschreiben, das eine überzogene Marienfrömmigkeit in ihre Schranken weist und zugleich in der großen zweitausendjährigen Tradition verankert ist. RP

Himmel und Erde neu werden“ (Offb 21,1), eröffnet Perspektiven jenseits des Zynismus. In einer saturierten, aber erschöpften Welt wird Hoffnung zur sozialen Energie: Sie stiftet Sinn, wo Verzweiflung lähmmt. Der Theologe Johann B. Metz sprach von der „mystischen Kraft des Dagegenhaltens“, und genau darin liegt heute der Beitrag des Christentums zur Weltgesellschaft.

Schlussgedanke

Was die Welt zusammenhält, ist kein Mechanismus, sondern ein Mysterium. Weder Ökonomie noch Politik, weder Technologie noch Moral können den Platz ersetzen, den der Glaube an den Schöpfer einnimmt. „In ihm besteht alles“ (Kol 1,17) – dieser Satz des Paulus liefert keine Erklärung, sondern ein Bekenntnis: Die Welt bleibt nur dort heil, wo sie sich ihrem Ursprung verdankt. Nicht grenzenloser Fortschritt, sondern jene stille, göttliche Liebe, die allem Wandel zum Trotz verbindet, was zu zerfallen droht, trägt die Zukunft.

Freund-Feind-Bilder rund um Glaube und Aberglaube

Neokatholizismus – schon einmal gehört? In den USA ist diese neue Glaubensströmung zusehends stark vertreten. Und sie ist drauf und dran, nach Europa, auch zu uns in Österreich, überzuschwappen. Worum handelt es sich dabei? Wie steht der Vatikan dazu? Zwischen Theologie, politischer Strategie und Kulturkampf ist eine differenzierte Betrachtung notwendig.

Historisch bezeichnete „Neokatholizismus“ eine liberale Reformbewegung des 19. Jahrhunderts in Westeuropa, die einen modernen, säkularitätsfreudlichen Katholizismus anstrebte und etwa päpstliche Unfehlbarkeit oder übernatürliche Glaubenselemente als Aberglauben ablehnte.

Der heutige Neokatholizismus in den USA meint jedoch etwas grundlegend anderes: Eine ideologisch aufgeladene, apokalyptisch geprägte Weltsicht, in der religiöse Symbole politisch instrumentalisiert werden.

Im Mittelpunkt stehen der zum Katholizismus konvertierte US-Vizepräsident James David Vance (Foto) und Steve Bannon, einer der wichtigsten Berater des US-Präsidenten Donald Trump.

Der amerikanische Neokatholizismus versteht sich als Gegenbewegung zu einer als „woke“ empfundenen Moderne. Er sieht sich im Kampf der „Mächte des Lichts“ gegen die „Mächte der Finsternis“, denen als Ziel eine totalitäre Weltherrschaft unter Einsatz KI-gestützter Überwachung zugeschrieben wird.

Der deutsche Jurist und Autor Michael Mertes sieht den entscheidenden Unterschied zum römischen Katholizismus im ausgeprägten apokalyptischen Denken und in der Soziallehre.

Ein wichtiger Stichwortgeber ist der Silicon-Valley-Milliardär Peter Thiel. Für ihn, so Mertes, seien die Gegner identisch mit dem Antichristen der Johanne-Offenbarung, der Frieden und Sicherheit verheißen, um die Menschheit zu verführen. In diesem Zusammenhang wird künstliche Intelligenz zur Machtfrage von globaler Tragweite, die in einen totalitären Weltstaat münden soll.

Ideologisch bestehen zudem enge Verbindungen zu

Teilen des evangelikalen Christentums, insbesondere zum sogenannten Dispensationalismus mit seiner Erwartung einer baldigen Wiederkehr Christi. (Anm.: Dispensationalismus ist ein evangelikales theologisches System, das die Heilsgeschichte in verschiedene von Gott geordnete „Zeitalter“ oder „Haushaltungen“ – Dispensationen – einteilt).

Damit kann der traditionelle Katholizismus wenig anfangen. Zwar kennt Rom die Rede vom Satan – Papst Franziskus hat oft vom Satan geredet – und verkündet die Hoffnung auf das Jüngste Gericht, doch weder rechnet der Vatikan mit einer nahen endzeitlichen Schlacht, noch verträgt sich seine Soziallehre mit dem libertären Sozialdarwinismus mancher Trump-nahe Eliten. Zudem lehnt der Katholizismus eine wörtlich-fundamentalistische Bibelauslegung ab.

Mertes betont, dass zur tiefen Polarisierung der US-Gesellschaft sowohl linke wie rechte Identitätspolitiken beigetragen haben. Beide operieren mit eigenen Opfernarrativen und einem binären Weltbild aus Gut und Böse, Freund und Feind, Christ und Antichrist. Zwischen diesen Polen bleibt kaum Raum für Ambivalenz oder Kompromisse.

Wie verhält sich nun der Vatikan? Mit dem Tod von Papst Franziskus haben amerikanische Neokatholiken zwar einen Erzfeind verloren, doch könnte sich dies angesichts des neuen, Papstes als Pyrrhussieg erweisen. Denn Leo XIV. kennt als Amerikaner die inneren Dynamiken dieser Bewegung genau und wird wohl wissen, wie er damit umzugehen hat.

Auf jeden Fall sollte Europa wachsam bleiben: Auch hier gewinnt der Neokatholizismus zunehmend Anhänger. OK



Warum segelt Greta Thunberg nicht nach Afrika, um Christen zu helfen?

Erst vor kurzem sind in Nigeria hunderte Schulkinder von der Terrororganisation Boko Haram entführt worden. Ihr Schicksal ist ungewiss – vielleicht sind schon alle tot. Da kommen Bilder von Christenverfolgungen in der Antike hoch. Etwas sollte uns besonders zu denken geben: Wenn Christen verfolgt werden, interessiert das im christlich geprägten Europa nur wenig. Das hat unschöne Gründe. Von Christian Ortner*.

Es gibt keine andere Religion auf dieser Welt, der anzutreffen, auch wenn das auf den ersten Blick nicht sehr plausibel erscheinen mag. Und doch leiden etwa 300 Millionen Christen unter physischer Verfolgung, nicht selten mit Todesfolge. Keine andere der Weltreligionen wird auch nur annähernd so intensiv bedrängt. Vor allem in Afrika kann Christ sein per se lebensgefährlich sein. In Nigeria, im Sudan oder neuerdings auch wieder in Syrien werden nahezu täglich Christen abgeschlachtet, nicht selten von radikalislamischen Terrororganisationen wie Boko Haram, was übrigens für „westliche Erziehung ist eine Sünde“ steht.

Umso erstaunlicher ist, wie dezent diese humanitäre Katastrophe in der europäischen – immerhin überwiegend christlichen – Öffentlichkeit thematisiert wird. Ausgerechnet der bei uns medial üblicherweise als böser Clown verunglimpfte Donald Trump hat auf das Problem hingewiesen und mit dem Einsatz des US-Militärs zum Schutz nigerianischer Christen gedroht.

Während etwa das Leiden der Bevölkerung von Gaza rund um die Welt junge Menschen auf die Straßen gebracht hat, interessiert sich ansonsten kein Mensch für die um Größenordnungen schlimmere Katastrophe in der christlichen Welt. Weit und breit keine Greta Thunberg, die eine Hilfsexpedition in den Sudan ausrüstet, keine Sanktionen oder (bisher) gar militärische Aktionen gegen die Täter, keine Erklärungen der EU-Staaten, keine Demos, einfach nichts. Nichts außer dröhrendem Schweigen.

Es gibt mehrere Gründe für diese Ignoranz, und keiner von ihnen ist besonders schmückend. Da sind einmal die vor allem im deutschen Sprachraum tendenziell eher leicht links drehenden Medien samt dem dazugehörigen Kulturbetrieb, die Christentum eher mit der politischen Rechten konnotieren, was in diesem Milieu bekanntlich keinen besonderen Beliebtheitsbonus bringt.

Dazu kommt, dass Christentum gerade in der „Generation Gaza“ der Sphäre der weißen Menschen zugeordnet wird und damit in dieser Betrachtung nicht zur Kategorie der Opfer, sondern zu jener der Täter zählt, die keiner

besonderen Solidarität bedürfen. Und Zyniker würden anmerken: Nachdem man Israel dabei nichts vorwerfen kann, interessiert es keinen. No Jews, no news.

Dass ausgerechnet in einer (westlichen) Welt, die stets auf der Suche nach neuen Opfergruppen ist, 300 Millionen verfolgte Menschen nonchalant ignoriert werden, dürfte auch daran liegen, dass Christen das Image anhaftet, antimodern, antiaufklärerisch, irgendwie gestrig, antiwissenschaftlich und verzopft zu sein.

Aber selbst wenn man das so sieht, was schon sehr, sehr stark verkürzt wäre: Ein Grund, bedrängten, verfolgten und in ihrer Existenz bedrohten Menschen Solidarität oder auch nur bloße Empathie zu verweigern, kann das ja wohl nicht sein. Dass der Islam auch nicht gerade wenige antiaufklärerische Aspekte hat und auch nicht gerade ultrafeministisch orientiert ist, hindert die „Generation Gaza“ ja auch nicht daran, sich die Sache der Palästinenser zu eignen zu machen.

„Es wird Zeit, die unangemessene Gleichgültigkeit gegenüber dem Leid abzulegen, das Christen weltweit angetan wird“, schrieb unlängst der deutsche Publizist Gideon Böss in der „Welt“. „Diese Gleichgültigkeit ist nicht nur ein Verrat an den verfolgten

Menschen, sondern auch an den christlichen Werten, auf denen unsere westliche Welt aufbaut.“

Erkannt hat das, neben Trump, ausgerechnet die ungarische Regierung des Viktor Orbán, in der es ein eigenes Staatssekretariat für verfolgte Christen gibt, europaweit ein Unikat. Zwei Büros in Jordanien und im Tschad koordinieren die Hilfe im Nahen Osten und in Afrika, zwei Millionen Menschen konnte bisher nach Angaben der Budapester Regierung geholfen werden.

Aus welchen Motiven auch immer die Regierung Orbán das macht – einer Europäischen Union, die sich ja stets selbst als Sturmtrupp des Humanismus sieht, stünde es nicht schlecht zu Gesicht, diesem Beispiel zu folgen und bedrängten Christen in Afrika zu helfen. Oder müssen wir wieder einmal warten, bis die Amerikaner den Job erledigen?

*Gastkommentar in Die Presse 20.11.2025



Christenverfolgung im alten Rom (Jean-Léon Gérôme, 1824–1904)

Erlösung und Auferstehung

Wenn Begriffe leer werden oder der Glaube an das ewige Leben schwindet. Von Stadthauptpfarrer Dr. Richard Pirker.

Der Befund macht hellhörig: Ganz gleich, ob Christ oder Atheist, ob fromm oder eher skeptisch, ob katholisch oder evangelisch – folgt man diversen Umfragen, so scheint der Glaube an ein Leben über den Tod hinaus immer mehr zu schwinden, vom Glauben an eine leibliche Auferstehung gleich ganz zu schweigen.

Doch wen wundert's? Die physikalischen und biologischen Zusammenhänge des menschlichen Lebens und die Einblicke darin machen deutlich, wie abgrundtief zufällig alles ist. Von Jesus und seiner Auferstehung gibt es bekanntlich keine Fotos. Wie sollte das Einbrechen der Ewigkeit ins Zeitliche auch dokumentiert werden können, außer durch den Umstand, dass die ersten Zeugen (also die Apostel) allesamt für diese Bezeugung gestorben sind?

Ewige Gerechtigkeit als Antrieb

Wenn es keine Auferstehung oder kein ewiges Leben gibt, dann triumphieren letztlich die Mächtigen und die Gewalttäter, da es keine ausgleichende Gerechtigkeit gibt. Der Glaube an eine jenseitige Gerechtigkeit, wie ihn der deutsche Sozialphilosoph Max Horkheimer betont, entspringt der Sehnsucht danach, dass Unrecht und Mord nicht das letzte Wort behalten und die Täter nicht über die Opfer siegen.

Die Sehnsucht nach Wahrheit

Auch der redliche, wahrheitssuchende Mensch spürt am Lebensende, wie begrenzt sein Erkennen war und wie oft er getäuscht wurde. Daraus erwächst die Sehnsucht, die Welt einst im Licht der göttlichen Wahrheit

zu sehen. So, wie sie wirklich gemeint ist.

Genau in diese Richtung dachte auch der Jesuit Karl Rahner vor mehr als fünfzig Jahren. Er sieht den Menschen in seinem Sterben nicht wie eine abbrennende Kerze, deren Docht erlischt, sondern als ein Wesen, das durch den Tod hindurch die Welt in Seinem Licht sehen kann. Das aber nicht nur im geistigen Sinn, sondern als Beziehungswesen kann sich der Mensch der

Welt Gottes in einem umfassenden Sinn öffnen und wird dieser zugrunde liegenden Zusammenhänge gewahr.

Nach Johanna Rahner, der bekannten Tübinger Theologin, beruht Hoffnung nicht auf Illusion, sondern auf vertrauensvoller Erwartung: Die Kluft zwischen Realität und göttlicher Verheibung schließt nicht der Mensch, sondern Gottes Liebe. Zugleich gilt: Der Himmel spiegelt die Stärke unserer irdischen Hoffnung wider. Also ein Öffnen für diese Auferstehungswirklichkeit, die bereits in diesem Leben zum Tragen gekommen ist, wie der deutsche Fundamentaltheologe Johann Baptist Metz meinte.

Im Letzten ist es eine Hoffnung, dass eine Person aus der Ewigkeit unser leibliches und geistiges Dasein neu formatiert und damit auf die endgültige Zukunft aufbereitet hat. Wenn Christus nicht auferstanden ist, ist unser Glaube leer und alle Predigt oberflächliche Gefühlsduselei.

Wenn er aber auferstanden ist, dann ist seine Erlösungsdynamik schon in diesem Leben spürbar, wie es Marie Luise Kaschnitz so wunderbar ausdrückt: „Manchmal stehen wir auf, stehen wir zur Auferstehung auf, mitten im Leben.“



Aus dem Pfarrleben



Erntedank

Wenn wir in der Stadthauptpfarre Erntedank feiern, dann danken wir Gott „für die Früchte der Erde und der menschlichen Arbeit“ und tragen all jene vor Gott hin, denen wir die Ernte verdanken.

Auch in diesem Jahr musste die Messefeier unter freiem Himmel ausfallen. Der starke Wind wehte uns zwar ins Kircheninnere, erlaubte nach der Messe aber die Agape auf dem Pfarrplatz. Die Jagdhornbläser „St. Hubertus“ umrahmten die Veranstaltung gekonnt mit Naturtönen.

BH



Rorate

Im Advent lädt die mystische Roratemesse in der Stadthauptpfarrkirche St. Jakob zu stiller Einkehr und Besinnung bei Kerzenschein ein. In der vorweihnachtlichen Atmosphäre können die Gläubigen das Kommen Christi intensiv erleben.

Bischof Josef überreichte unserem **Herrn Dechant MMag. Herbert Burgstaller** das violette Birett und nahm ihn so ins Domkapitel der Diözese Gurk auf. Wir gratulieren dem neuen Kanonikus herzlich.



Adventkonzert des Alpen-Adria-Chores

Unser Dank gilt dem Alpen-Adria-Chor (**Alberto Busettini, Leitung**) für das herausragende Adventkonzert. Mit berührender Stimme und einfühlsamer Musikalität hat er den Kirchenraum erfüllt und den Advent auf ganz besondere Weise in Herz und Seele aller Anwesenden eingehaucht.

Jede Darbietung war ein liebevoller Ausdruck des adventlichen Geheimnisses und ließ die Vorfreude auf das Kommen Christi spürbar werden.

BH

Orgelkonzert



Vier sehr talentierte Orgelschüler unseres Jakobskantors Klaus Waltritsch boten ein fulminantes Konzert, das die Zuhörer begeisterte.

Ökumenischer Gedenkgottesdienst

In der Zeit um Allerseelen lud die Bestattung Kärnten zum ehrenden Andenken an die Verstorbenen zu einem ökumenischen Gedenkgottesdienst. Die liturgische Feier wurde musikalisch getragen vom Grenzlandchor Arnoldstein, **Hedi Preisegger** (Leitung). Das Wort



Gottes wurde von Pfarrer **Dr. Pirker** sowie vom evangelischen Pfarrer der Kirche im Stadtpark, **Mag. Thomas Körner**, ausgelegt und verkündet. BH

Rilke-Lesung zum 150. Geburtstag von Rainer Maria Rilke

Anlässlich des 150. Geburtstags von Rainer Maria Rilke am 4. Dezember 1875 lud Mag. Gerald Eschenauer zu einer Lesung in die Stadthauptpfarrkirche St. Jakob ein. Musikalische Umrahmung durch Lorenz Pichler, Flöte und Vukašin Mišković, Gitarre. Der Einladung folgten zahlreiche Literaturinteressierte aus nah und fern. Nach der Begrüßung durch Stadtpfarrer Dr. Pirker wurden bedeutende Texte Rilkés vorgetragen, die sein feinsinniges Verhältnis zu Mensch und Natur, zu Welt und Kosmos sowie seine Suche nach Bezügen zum Göttlichen eindrucksvoll widerspiegeln. BH



Rainer Maria Rilke: Ich lebe mein Leben

*Ich lebe mein Leben in wachsenden Ringen,
die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht
nicht vollbringen,
aber versuchen will ich ihn.*

*Ich kreise um Gott, um den uralten Turm,
und ich kreise jahrtausendlang;
und ich weiß noch nicht:
bin ich ein Falke, ein Sturm
oder ein großer Gesang.*

(Aus dem Stundenbuch)

Aus dem Pfarrleben

Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem

Die Damen und Ritter vom Heiligen Grab zu Jerusalem versammelten sich in der Stadthauptpfarrkirche St. Jakob in Villach, um ein feierliches Ordenskapitel abzuhalten. Die Feier der heiligen Messe stand unter der Leitung von Stadtpfarrer Richard Pirker. Im Rahmen der Liturgie empfingen Alexandra Hogan und Christine Huber ihre Kandidatenmäntel, die ihnen vom Statthalter des Ordens überreicht wurden.

Im Anschluss fand im Jakobussaal das Festkapitel statt. Dabei wurden Werner Drobesch die Insignien seiner Promotion zum Komtur und Christian Struger das Dekret zur Bestellung zum Leitenden Komtur der Komturei Klagenfurt für die kommenden vier Jahre verliehen. Zudem wurden Wolfgang Nöth und Christian Waldmann in den Komtureirat aufgenommen.

Einen besonderen geistlichen Höhepunkt bildete der Festvortrag des Statthalters, Werner Johler. Darin nahm er die bedrängte Situation der Christen im Heiligen Land in den Blick und hob zugleich die Sendung des Ritterordens im Dienst am Erhalt und an der Stärkung dieser christlichen Gemeinschaften hervor.

BH



Wunderbarer Madrigalchor

Der Kärntner Madrigalchor Klagenfurt unter der Leitung von **Melissa Dermastia** gab am 7. Dezember 2025 ein Adventkonzert in unserer Kirche mit dem Titel „mehr licht“. Stadthauptpfarrer Richard Pirker sprach einführende Worte, **Sabine Kristof-Kranzelbinder** trug Gedichte vor und das **trio legno nero (Johannes Hirschler, Michael Singer und Thomas Unterrainer)** begeisterte mit Klarinettenklängen. Das Repertoire hatte Licht in der Advent- und Weihnachtszeit zum Thema und umfasste u.a. Stücke wie "O Radiant Dawn" von James MacMillan. Die großartigen Stimmen des Chores stimmten das Publikum auf die Adventzeit ein. BH

Mozartrequiem

Mittlerweile ist es Tradition geworden. So wurde auch dieses Jahr am 2. November in der Stadthauptpfarrkirche St. Jakob in Villach das Allerseelen-Requiem mit Mozarts grandioser Musik für die Verstorbenen des letzten Jahres gefeiert. Zelebriert wurde die Messe von Stadthauptpfarrer Richard Pirker. Für die musikalische Gestaltung sorgten der **Chor der Stadthauptpfarrkirche und das Orchester des Musikvereins St. Jakob unter der Leitung von Klaus Waltritsch.**

BH



Adventkonzerte

Am Vormittag begrüßte die Intendantin des Charinthischen Sommers, **Nadja Kaya-li**, die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer in der Stadthauptpfarrkirche, die mit ihrer Schönheit den perfekten Rahmen bot, damit der **Mešani pevski zbor Danica, der Gemischte Chor Danica**, unter der Leitung von Mag. **Stanko Polzer**, eine wunderschöne Einstimmung in den Advent bieten konnte. So wurde es ein schöner erster Adventsonntag, der die Seele wahrlich zu Gott erhebt, wie es im Eröffnungsvers zum 1. Advent heißt: „Ich erhebe meine Seele zu meinem Gott.“

Der **Musikverein St. Jakob** gestaltete am Abend eine stimmungsvolle musikalische Einstimmung in den Advent. Mitwirkende waren die **Singgemeinschaft Oisternig (Bild rechts)** unter der Leitung von **Christoph Mörtl**, das **Quartett Mundart, Harfinistin Emilia Mäurer** sowie Stadthauptpfarrer **Richard Pirker** als Sprecher. Mit Kärntner Adventliedern und musikalischen Beiträgen aus verschiedenen Traditionen entstand eine besinnliche Atmosphäre, die Herz und Seele berührte und die Besucherinnen und Besucher auf die Adventzeit einstimmte. „Jetzt beginnt der Advent“, brachte eine Zuhörerin die Stimmung auf den Punkt, dem sich am Ende viele Anwesende anschlossen.



Liturgieordnung + Messintentionen Januar 2026

DO	1.	Hochfest der Gottesmutter Maria Neujahr	09.00 10.00	Pfarrgottesdienst
FR	2.		09.00	++ Priesterseelen
SA	3.	Vorabendmesse	09.00 18.30	++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier Auf gute Meinung
SO	4.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst ++ Maria & Anton Regittnig
MO	5.		09.00	++ Fam. Rettl
DI	6.	Erscheinung des Herrn Hl. Dreikönig	09.00 10.00	Pfarrgottesdienst
MI	7.		09.00	+ Teodoolo Navato
DO	8.		09.00	Dankesmesse H. Manzenreiter u. H. Obiditsch
FR	9.		09.00	Arme Seelen und verlassene Priesterseelen
SA	10.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Rudolf Kazda ++ Dr. Lucia u. Dr. Hans Haselböck
SO	11.	Taufe des Herrn Holy Mass in English	09.00 10.00 15.00	Pfarrgottesdienst ++ Eltern Stollwitzer
MO	12.		09.00	++ Familie Göbl
DI	13.		09.00	
MI	14.		09.00	
DO	15.		09.00	
FR	16.		09.00	+ Flora Kumpf-Greco
SA	17.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Mathilde Graier
SO	18.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst Pfarrkaffee
MO	19.		09.00	
DI	20.		09.00	
MI	21.		09.00	+ Hans Seiwald
DO	22.		09.00	
FR	23.		09.00	+++ Großeltern Gallob u. Messner u. Wilhelm Gallob
SA	24.	Vorabendmesse	09.00 18.30	
SO	25.	Holy Mass in English Ökumenisches Gebet für die Einheit der Christen	09.00 10.00 15.00 18.30	Pfarrgottesdienst Mit Dr. Rainer Gugl und Dr. Richard Pirker – Abschluss der Weltgebetswoche
MO	26.		09.00	
DI	27.		09.00	
MI	28.		09.00	
DO	29.		09.00	
FR	30.		09.00	Zu Ehren des hl. Don Bosco
SA	31.	Vorabendmesse	09.00 18.30	

Omadienst sucht Omas!



Ich hab heute Zeit für Dich!

Den Omadienst gibt es bereits seit über 40 Jahren.

Tel.: 0676 / 8772-2444 | Di, 13–17 Uhr und Do, 8–12 Uhr

E-mail: omadienst@kath-kirche-kaernten.at



Liturgieordnung + Messintentionen Februar 2026

SO	1.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst
MO	2.	Darstellung des Herrn	09.00	++ Fam. Rettl
DI	3.	Blasiussegen	09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
MI	4.		09.00	
DO	5.		09.00	
FR	6.		09.00	+++ Priesterseelen
SA	7.	Vorabendmesse	09.00 18.30	+ Johanna Hanschur
SO	8.	Holy Mass in English	09.00 10.00 15.00	Pfarrgottesdienst
MO	9.		09.00	
DI	10.		09.00	
MI	11.		09.00	KR Hans Samonig
DO	12.		09.00	
FR	13.		09.00	+++ Kroisenbacher, Sabutsch u. Ulbing
SA	14.	Faschingssamstag Vorabendmesse	09.00 18.30	+++ Hans Seiwald u. Eltern u. Geschwister Entfällt, weil zu viel Lärm rund um die Kirche
SO	15.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst ++ Maria u. Anton Regitnig
MO	16.		09.00	+ August Vospernik
DI	17.		09.00	+ Mathilde Graier
MI	18.	Aschermittwoch Aschenkreuz-Spende bei beiden Messen	09.00 18.30	+ Gertrud Nemec
DO	19.		09.00	++ Fam. Smole
FR	20.		09.00	Zu Ehren des hl. Camillus von Lellis
SA	21.	Vorabendmesse	09.00 18.30	
SO	22.	1. Fastensonntag Holy Mass in English	09.00 10.00 15.00	Pfarrgottesdienst Künstler erklärt die Fasteninstallation
MO	23.		09.00	
DI	24.		09.00	+ Lydia Klotz
MI	25.		09.00	
DO	26.		09.00	
FR	27.		09.00	
SA	28.	Vorabendmesse	09.00 18.30	



**Das Privatgymnasium für
Ihr Kind: „Ausbildung von
Hirn und Herz.“**



Tag der offenen Türe: 15. Jänner 2026

Liturgieordnung + Messintentionen März 2026

SO	1.		09.00 10.00	Pfarrgottesdienst
MO	2.		09.00	++ Fam. Rettl
DI	3.		09.00	+++ Martha u. Ernst Gaugusch u. Eltern Spendier
MI	4.		09.00	
DO	5.	beten + denken	09.00 17.30	Andacht mit dem Kath. Akademikerverband
FR	6.		09.00	+++ Priesterseelen
SA	7.	Vorabendmesse	09.00 18.30	++ Maria u. Anton Regitnig
SO	8.	Holy Mass in English	09.00 10.00 15.00	Pfarrgottesdienst
MO	9.		09.00	
DI	10.		09.00	
MI	11.		09.00	
DO	12.		09.00	
FR	13.		09.00	+++ Großeltern Gallob u. Messner u. Wilhelm Gallob
SA	14.	Vorabendmesse	09.00 18.30	
SO	15.	Heilig-Haupt-Andachtswoche Andacht tägl. ab 18:30 Uhr	09.00 10.00 19.00	Pfarrgottesdienst Pfarrkaffee Messe, Predigt Dr. Pirker, musikalisch gestaltet
MO	16.	tägl. übertragen von Radio Maria	09.00 19.00	++ Maria u. Anton Regitnig Messe mit Gastprediger, musikalisch gestaltet ++ Fam. Rettl
DI	17.		09.00 19.00	Messe mit Gastprediger, musikalisch gestaltet + Mathilde Graier
MI	18.		09.00 19.00	Messe mit Gastprediger, musikalisch gestaltet
DO	19.		09.00 19.00	Messe mit Gastprediger, musikalisch gestaltet
FR	20.	 HEILIG HAUPT ANDACHT STADTHAUPTPFARRKIRCHE ST. JAKOB	09.00 19.00	Messe mit Gastprediger, musikalisch gestaltet + Ernst Furtschegger
SA	21.	Programmfolder liegen ab Feber auf	09.00 19.00	Messe mit Predigt, musikalisch gestaltet + Mijo Rajic
SO	22.	Holy Mass in English	09.00 10.00 15.00 19.00	Pfarrgottesdienst ++ Maria u. Anton Regitnig Abschlussmesse der Hl.-Haupt-Woche
MO	23.		09.00	
DI	24.		09.00	+ Paula Pacher
MI	25.		09.00	
DO	26.		09.00	+ Eva Oitzl
FR	27.		09.00	+ Konrad Unterguggenberger
SA	28.	Vorabendmesse	09.00 17.30 18.30	
SO	29.	Palmsonntag Alma Mahler Musikverein	08.45 10.00 17.00	Palmweihe am Hauptplatz / Dreifaltigkeitssäule Palmweihe in der Kirche, ++ Eltern Stollwitzer Stabat Mater, Konzert
MO	30.		09.00	+ Rudolf Kazda
DI	31.		09.00	+ Flora Kumpf-Greco

Pfarrer Dr. Richard Pirker, der Pfarrgemeinderat und die Redaktion des Pfarrblattes wünschen allen Leserinnen und Lesern ein gesegnetes, glückliches, gesundes und erfolgreiches Jahr 2026!